Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 25

Artikel: Wie Professor Spitz eine Weltreise machte
Autor: Rotman, G.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643001

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und der Laie wunderte sich bei alldem am meisten darüber, dass die Schüler ihre Lehrer, und die Lehrer ihre Schüler immer wieder fanden.

Bob Scholl, der seine Knochen noch vom Vortage in einer höchst aufdringlichen Art spürte, wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde verdriesslicher. Er begann einzusehen, dass es gut gewesen wäre, in jungen Jahren das Skifahren zu lernen.

Erst als er gegen Ende des Nachmittags, während er sich wieder einmal aus dem Schnee herausarbeitete, zu seinen Füssen, noch tiefer im Schnee als er selber gelegen hatte, seinen Lehrbuben Erich, die angehende Skikanone, erkannte, fühlte er den Beginn der Aussöhnung mit dem Schicksal herannahen.

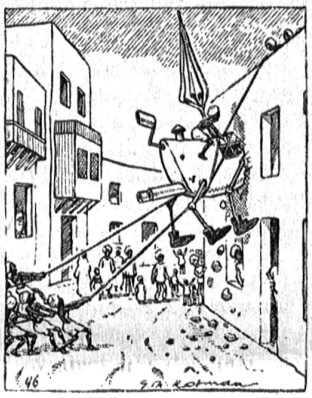
Wie ihm dann gar, eine Viertelstunde später, aus dem stäubenden Schnee heraus, in dem er bis zum Halse steckte, ein fröhliches, frisches Frauengesicht mit dunklem Wuschelkopf entgegenlachte, begann es ihm schon wieder ein bisschen leichter ums Herz zu werden. Und als sich letzten Endes dicht neben ihm, im Zusammenhang mit dem frischen Frauengesicht und dem schwarzen Wuschelkopf, ein goldgelber Jumper aus dem Schnee herausschälte, war sein Interesse, das bisher, wenigstens in der Hauptsache, dem Skilehrer gegolten hatte, endgültig abgelenkt. (Forts. folgt)

Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

von G. Th. Rotman

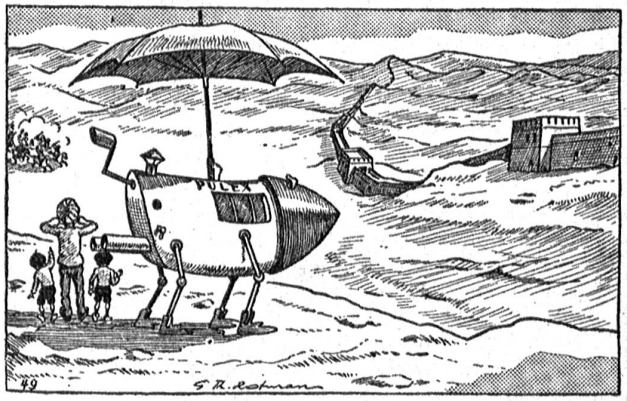
10. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)

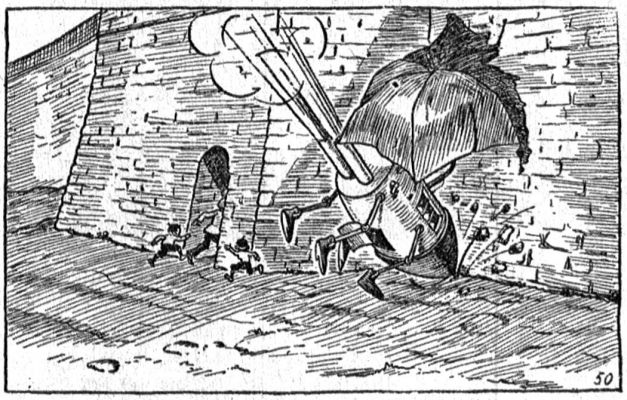
Diese Kindergeschichte mit Bildern ist für unsere kleinen Leser bestimmt, und wir hoffen, ihnen damit eine Freude zu bereiten. Die Redaktion.



(45—48) Als der Professor noch immer über die Sache nachdachte, trat aus dem Publikum ein Hindu auf ihn zu. Er sagte, dass er Eigentümer des Hauses sei und forderte Schadenersatz. Nach zehn Minuten Feilschen wollte er sich mit 20 Pfund begnügen, die der Professor ihm mit tiefen Seufzern auszahlte. Darauf liess der Professor den Rest der Hindus, die den Pulex aus dem Wasser geholt hatten, wieder kommen und trug ihnen auf, den Apparat herunterzuholen. Mit Hilfe von mehreren Seilen und grossem Aufwand von Kräften glückte es endlich, das Ding loszubekommen, wobei es mit einem Schlag auf die Nase fiel, was den Insassen sehr übel bekam. Sie waren noch ganz schwindlig und duselig, als sie herauskamen.

Gerade wollte dann der Professor Auftrag geben, den Pulex wieder nach dem Ufer des Flusses zu tragen, um von dort aufsteigen zu können, als aufs neue ein Hindu auf ihn zutrat, der auch Schadenersatz beanspruchte! «Den habe ich schon dem Eigentümer bezahlt!» erwiderte der Professor. «Eigentümer?» sagte der Hindu, «das bin ich! Es ist mein Haus, ich wohne selber drin!» Der Professor musste also feststellen, dass der erste Hindu ihn beschwindelt hatte und musste zum zweitenmal 20 Pfund bezahlen!





(49—50) Sodann wurde der Pulex wieder nach dem Ufer des Ganges befördert. Zum Glück gab es in der Stadt eine Sprengstoffabrik, wo sich Professor Spitz mit dem erforderlichen Vorrat Sprengstoff versehen konnte. Das ging natürlich nicht so leicht vonstatten, aber er konnte ein Empfehlungsschreiben des Kriegsministeriums seines Landes vorzeigen, in dem erklärt wird, dass er kein gefährlicher Nihilist, sondern ein ganz harmloser Mann der Wissenschaft sei. Bald sprang denn auch der Pulex wieder davon und näherte sich in wenigen Stunden der grossen Chinesischen Mauer. Hart neben der Mauer, an der Aussenseite derselben, kam der Pulex auf dem Sand in der Wüste nieder. Kaum waren der Professor und Flipps und Flopps aber ausgestiegen, als sie in der Ferne eine Bande chinesische Räuber entdeckten, die schnell auf sie zugeritten kamen!

«Schnell, in den Pulex!» rief der Professor aus. Im Nu sassen sie wieder im Apparat. Infolge der Erregung vergass Professor Spitz aber, zuerst dem Pulex die gute Richtung zu geben, so dass der Apparat, statt über die Mauer, gegen dieselbe sprang!